

In Kusthaus vor Hodlers "Heiliger Stunde"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

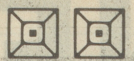
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Kritiker.

Ein zahmer Regenzeit ist wie ein Barometer:
Zuweilen kommt er auch in eine kritische Lage,
Wo er Vernichter wird, oder des Rhum's Trompeter.
Er hat wie's Wetterglas auch seine kritischen Tage.

Carneval.

Nun sind der Fastnacht Töne gar lustig schon erklingen,
Dem Jammern auf schlechte Zeiten fürwahr ein arger Hohn;
Im **Schnee** ergötzen sich sogar auch unsere Jungen
Mit Eifer an den ersten Bällen der Saison.

Verschmelzungen.

Der Vorstehende der Zahnärzte ist
Auf jeden Fall ein Präsi—dentist.
Pastoren kriegen gern vom vielen Schmausen
Indigestionen und Past—ohrenlaufen.
Das Kanapé Nigiche's ein einfaches Sopha
War doch ein richtiges Philo—sopha.
Hat einen Brunnenschädel der Rechtsberater
Dann ist's ein gewöhnlicher Advo—kater.
Begeht ein Zuckerbäcker eine Dummheit,
Dann ist es sicher eine Condi—torheit.

Guter Rat.

Willst Du als Unbekannter Dichtkunst treiben,
Dann lasse es lieber von Anfang an bleiben;
Nur dem Berühmten ist es erlaubt,
Unsinn zu schreiben, den Jeder glaubt.

Auf der Eisbahn.

Die alte Schachtel Gulalia wagt mutig sich aufs Eis
Und wie sie öfters purzelt, macht sie sich dabei weiß:
Es käm ein Mann gesprungen schön, jung und sehr galant —
Und — denkt Euch das Vergnügen — und bietet ihr die Hand.

Unsere Straßen.

Groß-Zürich ist Weltstadt, das ist jedem klar
Und zwar wie wohl selten eine Andere sogar.
Die Straßen, die Gassen, das ist eine Pracht,
Der Kot ist oft fuhhoch, wie schön sich das macht.
Und regnet es manchmal, dann ist's erst 'ne Freud,
Entstehen gleich Bäche, wie die Limmat so breit.
Da spricht dir beim Gehen der Dreck ins Gesicht,
Na, wenn's auch nicht schön ist so schadet 's doch nicht.

Bestätigung.

Wenn eine schöne Frau vor'm Spiegel sich betätigt,
Glaubt sie ihm erst nur dann, wenn es ein Mann bestätigt.

Metamorphose.

Das Schwiegermutter-Schreckgespenst
Sich alsobald verliert,
Wenn im Familienkreise sie
Zur Großmutter avanziert.

Freunde.

Wenn zwei Schriftsteller Freunde sind,
Dann trifft es sich am meisten,
Daß Beide tüchtige Leute sind
Oder auch — gar nichts leisten.

Glossen.

Der Geizige ist ein gar schädiger Fils,
Der Name dünkt Jedem ganz triftig;
Erweist Du Ehre nicht dem Glückpils,
Dann wird er vor Aeger gleich giftig.

Antithesen.

Des echten Dichters Leyer wird gefeiert,
Dem Dichterling Wehe! wenn er uns was vorleiert.

Beweisest Du **willig** Mut,
Bist Du ein ganzer Mann;
Haßt Du **mutwillig** Blut
Kommst Du sehr bald in Bann.

Ich sang genau im Takt:
„D, Fischerin, Du Kleine;“
Da hört' ich hinter mir:
„Wie **taktlos** und gemeine!“

Es lebt ein jeder Mensch auf seine eigene Art,
Doch hat nicht jeder Mensch auch rechte **Lebensart**.

Man lernt gar manchen Prozen
Erst aus dem **Bilde** kennen,
Deshalb kann man ihn doch nicht
Einen **Gebildeten** nennen.

Kriegt mancher von seinem Fürsten einen **Orden**,
Ist er deshalb nicht **ordentlicher** geworden.

Schicksal.

Wenn einer vor Schulden schon Blut verschwitzt,
Sei's Türke, Christ oder Jude,
Dann regnets, wenn er schon auf'm Trocknen sitzt
Dem Armen noch in die Wade.

Denkspruch.

De mortuis nil nisi bene,
Von Toten spreche Gutes nur;
Doch schimpfe was Du kannst auf jene
Eumuchen unserer Literatur.

Ein anderer Grund.

Klein Lenchen konnt' nicht zur Schule kommen
Drauf hat sie der Lehrer ins Gebet genommen.
Da sagte ihm Lenchen, daß bald acht Tag'
Die Mutter im Bett darnieder lag. —
„So, so, bekam sie die Influenza?“ —
„Nei, 's neu Schwöschterli heißt Clemenza!“

❖ **Potpourri.** ❖

Gottlob ist die Versch'rungsfrag'
Nun endlich unter Dach
Jetzt fehlt nur, daß die Ausföhrung
Man uns recht praktisch mach'.

Gefrierfleisch-Einföhrung läßt nach
Trotz Frost und Eis und Schnee,
Das macht, weil Argentinier
Heut' auch nichts schaffen meh'.

Im Zürcher Tonhall' Areal
Der Schlittschuh ließe flott,
Doch weil man erst im Heuet spricht —
Bleibt's nur der Welt zum Spott.

Und wem die Welt noch offen steht,
Sei jung er oder alt
Bringt's — wenn er nur gut saufen kann
Noch zum Bezirksanwalt!

**Im Kunsthaus
vor Hodlers „heiliger Stunde“.**

Kuoni: Worum hend'le de heilig' Stönd
vom Hodler usse tue ond e neue
inneg'hängt?

Heiri: Will de alt ichheilig' gli icht.

❖ **Von den Frauen.** ❖

Frau Uflot (am Telephon): „Es möcht au ein vo dene Gasmanne so guet
si und sofort cho luege — i'Gas macht immer elo — (wackelt mit
mit dem Kopf)!“

❖ **Meteorologisches.** ❖

Frau Uflot: „Händ jetz die Glebrte nanig uegfunde, worum ma au gar
'elo en trochne Summer gha händ ane 1911?“

Herr Uflot: „Hä frilli, will de Pfarrer Kneipp in Himmel cho ist, sieder
händ 's all's Waller dert obe brucht!“

❖ **Hus der Gesellschaft.** ❖

Herr Hühnerwadel, (beim Bankett, als das Essen eine Ewigkeit auf
sich warten läßt): „Das unterscheidet uns gerade vom Vieh; wir können
warten, ohne zu brüllen, und das Vieh kann aufhören, wenn es genug hat!“

❖ **Der sparsame Bureaukrat.** ❖

Lieber Nebelpalter! Was ich dir jetzt erzähle, ist tatsächlich passiert.
Ein Bureaukrat hat letzthin den größten Teil seiner Neujahrsferien damit
zugebracht, daß er in den Winter-Fahrplan Bürkli den Sommer-Fahrplan
hineinkorrigierte!!

❖ **Egalité.** ❖

Es sorgen die Genossen stets,
Für die individuelle Freiheit;
Und uniformierte Freiheit ist,
Die neueste rote Neuheit. —
Im Zukunftsstaat ist alles gleich,
Ist arm und reich konform,
S'giebt keinen Klassenunterschied,
Drum trägt man Uniform. —
Der Basler Vorwärts propagiert,
Schon heut' dem Einheitskleide:
Damit man gleich das Zukunftschaft
Vom heut'gen unterscheidet. —
Ne Basler Firma hat sich auch,
Schon heute etabliert:
Die, bis der Zukunftsstaat entsteht,
Die Zukunftsmarke führt. —
Doch damit man, wenn alles geht,
Auch wisse, wer kommandiert:
Nimmt man die Zeichen, die heute schon
der Militarismus führt. —
Es kriegen die roten Führer dann,
Schön goldgestickte Kragen;
Die Hauskapelle aber wird,
Generalstabsorten tragen. Elisabeth.